

## **PHANTASY ANALYSIS**

*Anmerkungen der Übersetzer (Jürgen Freund und Klaus Theweleit, Anm. D.L.) zur Lektüre von "Reagans Amerika" (Abgedruckt in: de Mause, Lloyd: Reagan's Amerika. Eine psychohistorische Studie. Basel, Frankfurt a. M.: Stroemfeld/Roter Stern 1987, S. 247 - 249.*

*Fantasy Analysis.*- analysiert die nicht offen oder direkt ausgesprochenen Anteile einer Rede, eines Schriftstücks. Jedes öffentlich gesprochene oder gedruckte Wort, jede Zeitungsmeldung, jede Präsidentenrede, spricht auf mindestens zwei Arten: einmal wird irgendein Ereignis gemeldet oder kommentiert (angesprochen wird das Bewußtsein des Lesers, seine registrierende Aufnahme von »Fakten«), aber die Meldung/der Artikel/die Rede enthalten auch eine Reihe von Wörtern, die, mehr oder weniger unbewußt, verschwiegene oder geheime Absichten des Redners/Schreibers durchblicken lassen, seine wirklicheren Wünsche ver raten etc., und diese Wörter sprechen auch in bestimmter Weise zu den Gefühlen des Hörers/Lesers. Lloyd deMause schlägt vor, *nur diese* Wörter zu berücksichtigen, wenn man wissen will, was ein politischer Führer oder jemand anders, auf den sich die Gefühle größerer Menschenmengen im öffentlichen Raum richten, *wirklich* sagt. Er nennt diese Wörter *Fantasy Words*, die aus ihnen gebildete Nachricht die *Fantasy Message* und gibt 8 Regeln zur Wahrnehmung dieser Nachricht.

(Im Original Ende von Seite 247)

Als *Fantasy Words* kommen in Frage

1. *Alle Metaphern, Bilder, Vergleiche.* Auch »Grenzfälle« sind zu berücksichtigen, etwa ein Begriff wie »arms cut«, der im Abrüstungskontext sagt, daß die Waffenmenge zu verringern sei, aber, je nach Gefühlskontext der Rede, das Abtrennen von Körperteilen, Armen, Beinen, mitschwingen lassen kann.

2. *Alle Körperbilder, Körpersprache, sowie stark gefühlsbetonte Begriffe und Zustände.* Zu beachten: Wörter wie *Töten, Tod, Liebe, Haß* erscheinen oft in Zusammenhängen, die ihre emotionale Bedeutung gleichzeitig verleugnen. Meetings, bei denen über einen Krieg entschieden wird, können in langweilig bürokratischer Sprache verlaufen. Eine Formulierung

wie »die Beratung ist an einem toten Punkt«, wäre darin eine Fantasy-Formulierung.

3. *Alle Wiederholungen, ungewöhnliche, überflüssige, drauf zu geschenkte Formulierungen.* Gewöhnlicher oder ungewöhnlicher Gebrauch hängt oft vom Kontext ab oder von den Sprechgewohnheiten des Sprechenden.

4. *Aller Symbolkram. Flaggen, nationale Embleme, Liederzeilen, Sprichwörtliches, familiäre Bilder etc.*

5. *Alle Verneinungen streichen.* Ein Sprecher, der sagt, »ich will heute nicht über *Krieg, Revolution, Tod, Furcht* und *Zerstörung* sprechen«, *tut* genau das, was er angeblich verneint. Sagt jemand, »ich will dich mit dieser Kritik nicht in die Pfanne hauen«, versteht jeder, daß er jetzt in die Pfanne soll. Alle Verneinungen dieser Art gehören zu einem sprachlich-gesellschaftlichen Abwehrsystem, das die Aussagen kontrolliert und den erlaubten Formen der Kommunikation anpaßt, aber nicht zum *Fantasy System*, das durch die Abwehr hindurch wahrer spricht (wie Freud sagt: im Unbewußten gibt es keine Negative).

6. *Subjekt und Objekt eliminieren.* Eins der Hauptmerkmale aller Projektionen ist die Subjekt/Objektvertauschung, die Auflösung klarer Personengrenzen. Wenn gesagt wird, »Die Russen durchbrechen die Abmachung«, ist nur »durchbrechen« zu lesen; alle geäußerten Gefühle gehören zum Sprecher/Schreiber, ganz gleich, welches Subjekt er für sie einsetzt. Er hat etwas mit »durchbrechen« im Sinn.

*(Im Original Ende von Seite 248)*

7. *Alle Arten von Reaktionen einer Gruppe-* in Lachen, Beifall, Zwischenrufen, angespannten Pausen, Unterbrechungen, Beiseitegesprochenem, Entspannungsmomenten bei Zusammenkünften etc. spricht die *Fantasy Language* einer Gruppe.

8. *Die Häufigkeit einer bestimmten imagery ist zu beachten, auch alle längeren Perioden ohnefantasy material.* Treten etwa über längere Zeit keine Bilder auf, deutet dies auf einen Stillstand der Gruppenentwicklung und darauf, daß momentan Phantasiematerial aus irgend-

einem Grund niedergehalten/verdrängt wird.

(Geraffte Wiedergabe der Punkte nach »Foundations of Psychohistory«, S. 194 f.)

Im wesentlichen sind das die Regeln, die Freud für die Lektüre von Träumen aufgestellt und vorgeschlagen hat. Die öffentliche Rede ist für deMause nicht anders zu lesen als Träume: eine Nation, Amerika, (alb)träumt sich in ihrer Presse. Ein Gedanke, der - seit im *Anti-Ödipus* gezeigt wurde, daß Träume weniger mit dem Unbewußten als mit der Inszenierung eines Gesellschaftstheaters zu tun haben - sehr an Plausibilität gewonnen hat.

Der Phantasiegehalt einer Rede/eines Textes macht oft nicht mehr als etwa 1 % des Umfangs aus; außer bei Schlagzeilen, die oft reine fantasy messages sind. Entsprechend werden sie betont: bei Zeitungen wie der New York Post z.B. ist es keine Seltenheit, daß eine einzige Schlagzeile fast die gesamte erste Seite bedeckt. Offene fantasy messages sind auch die Cartoons; *Reagans Amerika kann* auch wie ein analytischer Comic gelesen werden; uns ist es jedenfalls oft so ergangen, daß die Evidenz mancher Behauptungen, die der Text aufstellt, in den Bildern des Buches zu finden war, den Cartoons aus amerikanischen Zeitungen. Die amerikanischen Medien erzählen ihre Wahrheiten nicht anders als anderswo in der Form kalkulierter »Lügen«, aber in einer bestimmten Weise vielleicht doch anders, näher an den laufenden Phantasien der Amerikaner. Mehr als andere werden sie durch die Medien sowohl ständig programmiert (fünf Stunden TV am Tag für den Durchschnittsamerikaner), als auch befragt und durchforscht in diesem ständigen Einfüttern von Headlines und Hammer-Cartoons und dem Abfragen in Polls und Mann-auf-der-Straße-Interviews, was der

*(Im Original Ende von Seite 249)*